

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Göttinger in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Normaltag von 11-12 Uhr
Nachmittag von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Interate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.

Alle für Inseratannahme:
Otto Riemer, Universitätsstr. 22,
Leipzig, 21, dort.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

N^o 63.

Donnerstag den 4. März.

1875.

Anlage 12,850.

Abonnementspreis vierteljährlich 4/2, halbjährlich 8/2, jährlich 16/2, incl. Frachtlohn 5 Bfl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 30 Pf. mit Postbeförderung 45 Pf.
Inserate 4gep. Bourgeois, 20 Pf. größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsdruck die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerando oder durch Postvorschuß.

Weltausstellung in Philadelphia 1876.

Auf Anrohung der Reichscommission für die Weltausstellung in Philadelphia weisen wir hierdurch nochmals darauf hin, daß es im Interesse einer würdigen Repräsentation unserer Industrie sehr wünschenswerth ist, eine Vereinigung der Vertreter der Hauptzweige zu **Collectiv-Anstellungen** herbeizuführen; der mitunterzeichnete Secretär ist zur Uebernahme der Vermittlung bereit.

Ferner bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Beteiligten, daß die Firma Schmidt & Gröninger in Berlin und New-York sich erboten hat, den Transport, die Versicherung, das Auspacken, die Aufstellung und Ueberwachung, auch den Verkauf der Ausstellungsgegenstände zu vermitteln. Näheres ist auf unserem Bureau, Neumarkt Nr. 19, I., zu erfahren.

Leipzig, den 2. März 1875.

Die Handelskammer.
J. E. Eichorius, stellv. Vors. Dr. Gensel, S.

Handelslehranstalt.

Das neue (45.) Schuljahr beginnt in der **höheren Abtheilung**, deren Reifezeugnisse zum einj. Freiwilligendienste im Deutschen Reich berechtigen, am **1. April**. Anmeldungen für dieselbe nimmt der Unterzeichnete in den Wochentagen von 11 bis 12 Uhr entgegen, und Prospekte sind im Schulgebäude zu erhalten.

Dr. Odermann, Director.

Universität.

Leipzig, 3. März. Ein gewiegter hiesiger Schulmann und bekannter Philologe, Dr. Georg Gottlob Koch, der langjährige Director der Thomasschule, erhielt unlängst das Inhabendiplom seiner 1825 erfolgten Promotion als Leipziger Magister und Doctor der Philosophie. Dr. Koch, geboren in Drebach (Drebbach) bei Wolfenstein, ging aus dem l. philologischen Seminar hervor, das damals vom Senior der Universität, Hofrath Dr. Chr. Daniel Beck, geleitet wurde. Mit Dr. Koch saßen in demselben Institute die wohlbekanntesten, nun heimgegangenen Gelehrten Ernst Gottlieb Gerbers, Johann Ludwig Ferdinand Flach und Ferdinand Hauthal, als Ehrenmitglieder Johann Gottfried Stallbaum und Carl Heinrich Froscher. Nur Wenige leben noch, darunter Professor Dr. W. Dindorf hier.

Dr. Koch's Ehren Diplom erwähnt rühmlichst des Jubilars 42jährige Thätigkeit als Lehrer der Jugend, seinen Gelehrtenfleiß als Perigraph und Herausgeber von alten Classikern.

Das Elogium ist Dr. Koch gewidmet als „viro summo venerabili et honoratissimo... per quadraginta annos munere scholastico diligenter et strenue functo et tam editionibus scriptorum classicorum accuratis quam lexicis ad singulorum scriptorum classicorum copiam verborum illustrandam confectis de propagandis humanitatis studiis optime merito“.

Indem wir diese Notiz nachträglich auf Grund des am schwarzen Brettle angeschlagenen Diploms beibringen, fügen wir hinzu, daß Dr. Koch, der seiner Zeit vom Griechischen den Erster-Orden erhalten hat, unter andern sich durch sein deutsch-lateinisches vergleichendes Wörterbuch der alten, mittlern und neuen Geographie (Leipzig 1835), Wörterbücher zu Cornel (2. Auflage 1871), zu Horaz (ein Schulwörterbuch zu den Oden und Epoden, Leipzig 1869), und ein vollständiges Wörterbuch, Leipzig 1863), zu Virgil (4. Aufl. 1870) und zu Xenophons Memorabilien (2. Aufl. 1870), Alles im Verlage von G. H. Hier und in Hannover bekannt gemacht hat. Auch August Antonius Liberalis u. gab er heraus. Dr. W.

Thomasschule.

Die hohe Bedeutung und die tiefgreifende Wirksamkeit des Thomaser-Sängerkors hat in letzterer Zeit zu eingehenden Erörterungen Veranlassung gegeben. Wenn einerseits die vorzüglichen Leistungen desselben unter der Musterleitung des Herrn Prof. E. F. Richter nach den Aufführungen in der Kirche und im Gewandhaus ohne jegliche Einschränkung mit wahrhafter Freude anerkannt worden sind, so haben doch andererseits die wohlmeinenden Kunstfreunde ihr lebhaftes Bedauern über die Veränderung, welche mit der Einrichtung des Alumnensinstituts vorgenommen werden soll, nicht zurückhalten können.

Diese Umwandlung der Chorverhältnisse besteht nämlich darin, daß man jenes für die musikalische Kunstpflege so ungemein wichtige Interniren der Alumnensinstitute und anstatt desselben die dem Institut angehörenden Gymnasialisten in Privatwohnungen unterbringen will. Daß hierdurch das künstlerische Ensemble unbedingt leiden und die Contraste über die Haltung der Sänger fast gänzlich aufgegeben werden muß, dürfte selbst dem mit der musikalischen Praxis nur in geringstem Maße Vertrauten augenblicklich einleuchten. Nicht allein Leipzig, sondern überhaupt das ganze Land Sachsen betrachtet aber die Pflege des Thomaserkors und die Leistungen desselben mit dem höchsten Interesse, und die gesammte Bürgerchaft hat ein Recht zu fragen, ob die Aufhebung des Internirens, welche nach dem Urtheil der Sachverständigen das künstlerische Ensemble wesentlich schädigen muß, unbedingt geboten erscheint oder ob die Gründe, welche

man gegen das Zusammenwohnen der Alumnensinstitute geltend gemacht hat, sich als nicht zureichend herausstellen. Auf diese Fragen kann, wie alle mit der Sache Vertrauten behaupten, am besten das hochgeehrte Lehrercollegium der Thomasschule antworten, welches auch sicherem Vernehmen zufolge früher in einer Eingabe an den Rath der Stadt Leipzig sich eingehend über die Alumnensinstitute ausgesprochen hat.

Wüßte diese Eingabe veröffentlicht und dadurch vielleicht in letzter Stunde von dem für die religiöse und künstlerische Erhebung so dankenswerth sorgenden historisch berühmten Institut des Thomaserkors ein harter Schlag abgemindert werden.

Oscar Paul.

Enterpe-Concert.

Leipzig, 3. März. Mit ihrem neunten Concert beschloß die Enterpe in so würdiger Weise ihre diesjährige musikalische Saison, daß man ihr mit vollstem Rechte rufen darf: Ende gut, Alles gut! Ganz besondere Anerkennung verdient hierbei die musterhafte Leitung des Orchesters durch Herrn Capellmeister Bolland und dessen Objectivität und ästhetischer Feinsinn in der Wahl und Zusammenstellung der Werke, sowie die Dyrrectivität des Herrn Commerzienrath Blüthner. Das geistreiche Programm, jeder Richtung Rechnung tragend und gleichwohl durch die glückliche Zusammenstellung von — ihrem charakteristischen Inhalte nach — congenialen Werken die ästhetische Einheit während, bestand aus folgenden Nummern: Faust-Ouverture von Wagner; Gretchen vor den Thüren der Mardolorosa aus Goethe's Faust von Moriz Hauptmann (die Pianofortebegleitung instrumentirt von F. v. Holstein), vorgetragen von Fräulein Marie Gutschbach; Solosätze für Pianoforte, bestehend aus Fantasie und Ruge von Raff; Nocturne und Ballade von Chopin, vorgetragen von Herrn Friedrich Ritscher; Sinfonie in D-moll von R. Schumann, (in der Aufführung ging die Sinfonie, wir wissen nicht, aus welchem Grunde, den Clavierstimmen voraus); der Sätze: „Auf dem See“ von Brahms, „Der Abendstern“ von Schubert, „Die Rutter“ von Carl Niuti. Den Schluß bildete die symphonische Dichtung „Les Préludes“ von Liszt.

Jedes der genannten Instrumentalwerke erstreute sich einer schwungvollen und fein ausgearbeiteten Ausführung, am meisten aber galt dieses von der Schumann'schen Sinfonie, in welcher die innerliche Begeisterung des ganzen Orchesters so leuchtende und wärmende Flammen in die Gemüther der Hörer schlug, daß das zweimalige Wüßlingen einer bloß liegenden Violoncell-Cantilene darin einen um so empfindlicheren Contrast zu der bis dahin und fernherhin so wohlgeklungenen Aufführung bilden mußte.

Die Gesangsvorträge des Fräulein Gutschbach waren wie immer von künstlerischer Verständniß geleitet und edler Wärme durchdrungen. Die Instrumentation des Hauptmann'schen „Gretchen“ von Holstein giebt der stimmungsreichen Zeichnung ein entsprechendes Colorit. Unter den Liedern dürfte das letzte von Niuti „Die Rutter“ dem größten Theile des Publicums neu gewesen sein. Dasselbe schildert die jarte Urnabe, welche das Mädchen vom Spinnrade hinaus in den Frühling treibt, mit den überzeugendsten Ausdrucksmitteln, und übte, durch den sympathischen Vortrag des Fräulein Gutschbach und das sorgfältige Accompaniment des Herrn Bolland ins beste Licht gestellt, eine lebendige Wirkung aus.

Herr Ritscher bewährte sich in seinen Clavier-vorträgen als intelligenter und fein fühlender Künstler. In seinem Interesse wäre zu wünschen gewesen, daß er bei der Wahl der Piegen etwas mehr Rücksicht auf contrastirende Zusammenstellungen genommen hätte.

O. B.

Gewerbekammer Leipzig.

Künftigen Freitag den 5. März 1875 Nachmittags 1/2 6 Uhr findet im Saale der I. Bürgerschule in Leipzig öffentliche Sitzung der Gewerbekammer statt.

Tagesordnung: 1) Wahl des Vorsitzenden, Vicevorsitzenden und Cassirers; 2) Registrandenvortrag.

Leipzig, den 1. März 1875.

Die Gewerbekammer daselbst.
W. Haedel, Vors. Adv. Ludwig, Sect.

Kaufmännische Fortbildungsschule

Markt 13, Stieglitzens Hof.

Anmeldungen für das neue (neunte) Schuljahr werden von 11—12 Uhr täglich, excl. Sonn- und Sonntag, von dem Unterzeichneten im Schullocale entgegengenommen. Ebendasselbst stehen jederzeit Prospekte gratis zu Diensten.

Ed. Kühn, Director.

Lehranstalt für erwachsene Töchter,

(Klostergasse No. 15, Treppe B, II.)

Der neue Cursus beginnt am 6. April. Prospekte franco und gratis durch

Director **Gustav Wagner.**

Feuerbestattung.

Wir können die erfreuliche Mittheilung machen, daß sich am Dienstag, 2. März, endlich auch in Leipzig ein „Verein für Feuerbestattung“ gebildet hat. Ein Kreis von Freunden dieser Idee war zusammen getreten, und beriet unter Vorsitz des Herrn Prof. Reclam die Ziele, Mittel und Wege der Ausführung. Unter den Anwesenden waren die verschiedensten Berufsstände vertreten: Aerzte, Juristen, Theologen, Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende. Alle beauftragten sowohl für sich wie auch ihnen nahe stehenden Kreisen lebhaftes Interesse für Einführung der facultativen Feuerbestattung. Wie wünschenswerth, ja fast nothwendig ein solcher Schritt gerade in Leipzig sei, ergab sich durch Mittheilung höchst werthvoller und lehrreicher Thatsachen von sachverständiger und best unterrichteter Seite. Die Kirchhoffrage bietet in Leipzig Schwierigkeiten und für die pecuniären wie für die Wohlhabensinteressen der Stadt Nachteile wie kaum an einem anderen Orte. Es ist daher auch gerade bei uns im hohen Grade wünschenswerth, daß Denjenigen, welche für sich und ihre Angehörigen die Feuerbestattung vorziehen, auch die Möglichkeit der Ausführung gegeben sei.

Alle Anwesenden waren darin einig, daß es sich nur um Einführung der „facultativen“ Feuerbestattung handeln könne, nicht um „zwangsweise“ Nöthigung zu derselben. Es wurden die geeignetsten Arten der Ausführung, die hierzu nöthigen Einrichtungen sowie manche andere rechtliche und gesellschaftliche Beziehungen und Vorkommnisse erörtert, und schließlich ernannte der neugegründete Verein eine Commission, bestehend aus dem Herrn Stadtrath Feudert, Prof. Dr. Reclam und Stadtdirectorordn. Kaufmann Sachsenröder. Die drei genannten Herren haben gemeinsam die Statuten des Vereins zu entwerfen, Vorschläge für die nächste Thätigkeit des Vereins zu machen, und Beides eines eingehenden Vereinsversammlungs vorzulegen. Außerdem wird jeder dieser drei Herren schriftliche Beitrittserklärungen entgegen nehmen.

Demnächst wurde Herr Professor Reclam ersucht, durch einen öffentlichen Vortrag, für Herrn und Damen bestimmt, allen Denjenigen, welche sich bisher noch nicht eingehend mit der Frage beschäftigt haben, die wünschenswerthen Erläuterungen über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit zu bieten. Der Vortrag wird nächsten Freitag in acht Tagen, also am 12. März, im großen Saale der Buchhändlerbörse stattfinden. — Mit großem Interesse und besonderer Zuversicht erwarten die Anwesenden, in wie vielen Städten des großen deutschen Vaterlandes gegenwärtig dieselben Bestrebungen Platz gegriffen haben, und namentlich, daß auf dem preussischen Landtage ein Antrag auf Einführung der facultativen Leichenverbrennung im Gebiete der gesammten preussischen Monarchie vorbereitet werde.

Frauenbildungsverein.

Am Abend des 2. März feierte der hiesige Frauenbildungsverein im „Livoli“ sein 10jähriges Stiftungsfest. Ueber hundert Teilnehmerinnen hatten sich dazu versammelt. Weber's Jubelouvertüre, vorgetragen (vierhändig) durch die Schwöherin Fräulein Hauffe, eröffnete das Fest. Die Rutter der Vortragenden war vom ersten Jahre an Vereins- (jetzt Vorstande-) Mitglied und ihre älteste Tochter, erst Schillerin der Vereinschule, bildete sich dann weiter zur Lehrerin und lehrte jetzt an derselben. Eben so hatte man drei der besten, jetzt abgehenden Schülerinnen, Fräulein Heiland, Wehner und Hoffmann, zum Vortrag eines Prologs von Louise Otto gewählt und sie unterzogen sich dieser Aufgabe in der trefflichsten Weise. Sie vertraten die drei Jahre 1865 (Wahljahrs), 1875 (Begenwart) und 1865 a. (Wahljahrs) in die Zukunft:

Das spätere Geschlecht wird kaum verstehen, daß ihr noch kämpft, daß ihr viel genagt. Denn seine Schranken wird es um sich setzen. Und wo ihr jetzt erst ängstlich schüchtern fragt. Da wird das Leben lang die Antwort haben: Verschieden theilt der Schöpfer seine Gaben, Doch was ein Mensch erreichen will und kann, Das kommt ihm ja, sei er ein Weib, ein Mann.

Als man sich zur festlich geschmückten Tafel begeben, gedachte Fräulein Schmidt der Gründung des Vereins unter dem Vorsitz der leider verstorbenen Fräulein v. Steyber (Vorscherin des Töchterpensionats und der Schule) wie anderer um den Verein verdienter Mitglieder, die ebenfalls Tod oder Entfernung gerahmt, und denjenigen, die ihm Treue gehalten bis heute und hier und widmete dieser Treue an dem Verein und seinen Idealen das erste Hoch. Es folgten einige Gesangsvorträge, Lieder von Schubert und Schumann durch Fräulein Pief (Tochter eines Vereinsmitgliedes) und Frau Rengel geb. Piefchel (ebenfalls ein solches und zum Stiftungsfest von Hamburg anwesend); sie hatte ebenso wie Frau Musikdirector Claus, welche, durch Heiferkeit verhindert zu singen, die Sängerrinnen auf dem Pianoforte begleitete, in den ersten Aufführungen des Vereins vor 10 Jahren und nachher noch oft mitgewirkt, so daß schon in dieser Wahl der Vortragenden noch eine besondere Vereinsfreude lag. Es gab Dies Frau Otto Peters Gelegenheit, sämtlichen Rednerinnen, Sängerrinnen und Musikrinnen, die in den mindestens 250 Abendunterhaltungen, die der Verein seit seinem Bestehen nicht nur den Mitgliedern, sondern auch anderen Frauen aus dem Volke gewidmet ein dankendes Hoch zu bringen und darin auch den thatsthlichen Beweis zu finden, daß der Verein nicht — wofür er mitunter gelte — männerfeindlich sei, da seine beiden ersten Sängerrinnen, damals junge Mädchen, nun Frauen, doch dem Vereine treu geblieben seien. Fräulein Louise Piefcher feierte in Versen die „Neuen Bahnen“ und deren Herausgeberinnen wie Vereinsgründerinnen und Vorscherinnen Frau Otto-Peters und Fräulein Auguste Schmidt, die Reglerin in humoristischen Versen den „Winter“, der im Frauenverein „weiblich“ sei, Frau Stadtrath Winter, die erste Mitvorscherin des Vereins und die damalige Festordnerin. Weitere Toaste galten andern verdienten Mitgliedern, der Cassirerin, Frau Hoffmann, Frau Hauffe, Frau Löwe, Frau Dr. Goldschmidt u. Piefcher sprach über den aus dem Frauenbildungsverein hervorgegangenen „Allgemeinen deutschen Frauenverein“ und brachte dem „deutschen Vaterland“ und der Frauenvereine für dasselbe ein letztes Hoch. Frau Stadtrath Winter hob mit humoristischer Ansprache die Tafel auf, doch blieb man noch bis Witternacht vergnüglich zusammen.

Und in der That hatten die Frauen ein Recht, den Stiftungstag heiter und hoffnungsvoll zu feiern, um so mehr, wenn man sich erinnert, mit welchen Schwierigkeiten, mit wie viel Bedenken, ja mit Hohn und Gegnerschaft derselbe bei seiner Gründung zu kämpfen hatte und wie viel seitdem in der sogenannten Frauenfrage weiter geschehen, nicht allein in Leipzig, sondern in ganz Deutschland, und wie doch eigentlich die ganze große Frauenbewegung „on hier anging. Frauenvereine, die andere Städte hatten als Wohlthätigkeit, gab es bis dahin fast gar nicht, noch weniger Frauenparlamente — auch nicht Frauenzweckessen von über hundert Frauen, die sonst keine geselligen Beziehungen zu einander haben! Aber es gab auch keine weiblichen Fortbildungsschulen für Unbemittelte, wie hier der Verein die erste gegründet, die bereits vielen hundert Mädchen, die außerdem vielleicht mer weiß welchem Schicksal verfallen wären, Unterricht und damit die Mittel zum ethischen Erwerb gegeben. Jetzt ist all Dies und noch vieles Andere zum Vortheil der Frauen und des Vaterlandes in unzähligen deutschen Städten geschehen und wir können nur